

# Internationaler Mariologischer Arbeitskreis Kevelaer e.V.

Maasstr. 2  
47623 Kevelaer

Tel 02832-799900  
Fax 02832-978202

mail@imak-kevelaer.de  
www.imak-kevelaer.de



IMAK e.V. \* Maasstr. 2 \* 47623 Kevelaer

«Anrede01» «Titel»  
«Vorname» «Name»  
«Straße» - «Name\_des\_H»  
«PLZ» «Ort»  
«Staat»

Kevelaer, im Februar 2014



Ausschnitt aus dem Altarbild der  
Wallfahrtskirche von Torreciudad

im Mittelpunkt dieses ersten Briefes im Jahr 2014 soll der hl. Josef stehen, Ehemann der Jungfrau Maria und von Gott auserwählter Vater Jesu.

Wir wollen auf die Arbeit des hl. Josef blicken und uns fragen, ob er uns darin ein Vorbild sein kann. Dabei müssen wir sehen, dass mit *Arbeit* nicht nur Erwerbsarbeit gemeint ist, berufliche Tätigkeit, sondern alles Tun, was zum Wohl der Familie und zum Gemeinwohl beiträgt, also auch z.B. die Tätigkeit der Hausfrau und alter Menschen, die nicht mehr im Erwerbsleben stehen. Dieses Thema geht also jeden von uns an.

Um das Doppelgesicht von Arbeit wussten auch die Hebräer: *Amal* bedeutet einerseits Teilhabe am Schöpfungswerk Gottes, andererseits Mühsal und Plage. In jedem Fall handelt es sich um eine Aufgabe oder Berufung, die der Mensch eigenverantwortlich und mit Gottes Gnade im Dienst an den Menschen bewältigen kann.

Welche Berufstätigkeit hat Josef denn ausgeübt? Aus der Hl. Schrift können wir das indirekt erschließen. Bei Markus ist von Jesus als „Zimmermann“ die Rede (Mk 6,3).

Da es Pflicht des jüdischen Vaters war, seine Söhne in seinem eigenen Beruf auszubilden, können wir sagen: Josef war Zimmermann - τέκτων. Aber das Berufsbild des Zimmermanns dürfen wir nicht so eng fassen wie in heutiger Zeit. Es handelte sich – so Johannes Paul II. – um eine vielseitige Tätigkeit über jedes Spezialistentum hinaus, die man überall ausführen konnte, wo eine Werkbank zur Verfügung stand. Josef war also wohl ein Handwerker, der viele Arbeiten ausführen konnte, die im Lebensalltag vonnöten waren.

Wir können davon ausgehen, dass es für einen Handwerker wie Josef und dann für den jungen Jesus (vermutlich ab seinem 16. Lebensjahr) in dem kleinen Ort Nazaret nicht genug Arbeit gab. Sie mussten sich in größeren Städten wie Sepphoris und Kafarnaum um Arbeit bemühen, waren also Wanderarbeiter, die wohl nur zum Sabbat nach Nazaret heimkehrten. Mag sein, dass sie

auch oftmals keine Arbeit fanden. Was Jesus später in seinen Predigten von den Arbeitern im Weinberg oder bei der Ernte, beim Hausbau oder von den Hirten erzählte, geht sicher auch auf eigene Erfahrungen aus dem Arbeitsleben zusammen mit Josef zurück.

Wie nun hat Josef seine Arbeit verstanden und getan? – Wir wissen so gut wie nichts über die verborgenen Jahre Jesu mit Maria und Josef in Nazaret, bevor Jesus sein öffentliches Wirken aufgenommen hat. Und doch gibt es eine entscheidende Aussage über Josef, die uns sein ganzes Leben erhellt, wenn wir sie richtig verstehen. Matthäus sagt über ihn, dass er *gerecht* war (Mt 1,19). Diese Aussage beinhaltet das höchste Lob, das einem Israeliten zukommen konnte. Er war ein Gottesfürchtiger, der die Gebote Gottes hielt und gemäß der Torah lebte; der mit seiner Arbeit für den Unterhalt der Familie sorgte und dem Gemeinwohl diente; der die Gebetszeiten einhielt und am Gottesdienst der Gemeinde teilnahm, also Arbeit und Muße miteinander zu verbinden verstand; der seine Frau ehrte, seine Kinder in der Gottesfurcht erzog und seine Söhne in seinem eigenen Beruf ausbildete. Das alles durfte Jesus im Zusammenleben mit Josef erfahren. Es könnte sein, dass Jesu Urteil über Natanael am Vorbild seines Vaters Josef orientiert war: „Da kommt ein echter Israelit, ein Mann ohne Falschheit.“ (Joh 1,47)

Im Matthäusevangelium wird uns Josef als ein Mann vorgestellt, der aufmerksam auf Gottes Stimme gehört hat und ihr entschlossen gefolgt ist: Jesus und seine Mutter vor der Verfolgung durch Herodes zu retten; dass er mit Klugheit nach der Rückkehr aus Ägypten Nazaret als sicheren Wohnort für seine Familie wählte (Mt 1,13-23). Wie sollte ein solcher Mann nicht ein gewissenhafter Arbeiter gewesen sein, der in allem Gott gefallen und den Menschen dienen wollte?

Wir dürfen überdies davon ausgehen, dass Josef durch die allerseligste Jungfrau Maria und durch Jesus, wahrer Gott und wahrer Mensch, eine Vertiefung in seinem Berufs- und Gebetsleben erfahren hat, die auch uns zuteil werden kann, wenn wir unserem Auftrag in der Welt entsprechen wollen. Gebet und Arbeit sollen immer mehr zu einer Einheit werden und sich gegenseitig durchdringen. Eine wirksame Hilfe dazu sind *bekaroths*, Aufopferungs- und Stoßgebete, wie sie schon die Hebräer empfohlen haben.

Der Dichter Rafael Matesanz Martin schreibt über den hl. Josef: „Du hast gearbeitet und gebetet / du hast gebetet und gearbeitet / das ist das Resümee deines Lebens.“

Das könnte auch das Resümee unseres Lebens sein, wenn wir noch einmal alles bedenken, was wir über den hl. Josef wissen: Jeder von uns hat von Gott – ähnlich wie Maria und Josef – einen spezifischen Auftrag erhalten, eine Berufung in *unserer* Welt. Wir sollen Christus vertreten für die Menschen unserer Zeit und das Werk Gottes mit ihnen und mit Gottes Hilfe zur Vollendung bringen, d.h. das Reich Gottes auf Erden errichten. Dazu sollen wir mit unserer Arbeit und mit unserem Gebet beitragen.

Der hl. Bernhardin von Siena lehrt uns: „Bei allen besonderen Gnaden, die einem vernunftbegabten Geschöpf mitgeteilt werden, herrscht die allgemeine Regel: Immer wenn Gott jemandem besondere Gnaden gewährt oder ihn zu einem hohen Stand beruft, dann gibt er alle Hilfen, die für eine so erwählte Persönlichkeit und ihre Aufgaben erforderlich sind. Sie zeichnen diesen Menschen dann in reichem Maße aus.“ Das gilt für den hl. Josef und seine hohe Berufung. Das gilt aber auch für uns, die wir im Alltag unsere Arbeit tun müssen: Gottes Hilfe ist uns gewiss wie ihm, denn auch wir dürfen Jesus und Maria an unserer Seite wissen und den hl. Josef als unseren Fürsprecher anrufen. Er sei uns ein Vorbild.

Weil dies der erste Brief in diesem Jahr ist, möchte ich Ihnen noch ein segensreiches und friedvolles Jahr 2014 wünschen.

Ihr 

Dr. German Rovira